

Gewissen

150 Mark

Fünfter Jahrgang. — Nummer 10

Montag, den 12. März 1923

Für den Ring herausgegeben von Ed. Stadler

Letzte Rede.

Die Rede Cunos hat auf die Zuhörer im Reichstage noch stärker gewirkt, als der Bericht in der Öffentlichkeit erkennen ließ. Die Rede war klug angelegt und hielt durchaus Linie. Sie war wesentlich auf das Ausland berechnet und wird hier ihre moralischen Wirkungen nicht verfehlen. Aus dem Parlament, aus den Parteien holte sie auch für die Binnenwirkung alles heraus, was überhaupt herauszuholen war.

Cunos Mitarbeiter hatte der oppositionellen Parteibestie den außenpolitischen Maulkorb angelegt. Auch Sebering hatte sich umgestellt. Der Erfolg, den Cuno erzielte, ist nicht zu bestreiten. Und doch war, was er tat, nur eben die Tat einer Rede. An einigen Stellen enthielt sie ein Mehr. Drohungen klangen zwischen auf. Anspielungen auf mögliche Geschehnisse. Die Bemerkung fiel, daß wir vielleicht nicht allein, sondern mit Anderen den Weg des Kampfes gehen würden. Unseres Wissens ist diese Stelle gerade von der Reichs- presse nicht wiedergegeben worden. Die „Brisen- Zeitung“ brachte den Hinweis. Und gewiß würde ohne die Bemerkung nach den sentimentalen Tönen, die über die Vereinfachung Deutschlands vorhergingen, Cunos Wort: wir werden uns wehren! nicht so unbedingt geklungen haben, wie es klingen muß.

Es ist klar, daß die Politik des passiven Widerstandes ihre zeitlichen Grenzen hat, Grenzen, die sich verengen, je schwerer die Not wird, je stärker der Bergewaltiger die drückende Schraube anzieht. Die Verhältnisse im Einbruchgebiet haben sich sehr verschärft. Sie sind jetzt so, daß nach Unterdrückung und Vertreibung der Schutzpolizei die anarchistischen Elemente in der eigenen Bevölkerung entsefelt werden und zu der raubenden und plündernden Soldateska auch deutsches Gefindel sich gesellt. Ein Chaos entwickelt sich an der Ruhr, das die Franzosen offenbar wünschen und herbeizuführen suchen, damit die Bürgerschaft nach Ordnung rufen und Jeden, der sie bringt, als Retter begrüßen soll — wer es auch sein mag. Die Franzosen werden sich täuschen. Das Chaos bedroht nicht so sehr den deutschen Bürger. Es fällt auf die Franzosen selber zurück. Die Entwicklung vollzieht sich zwangsläufig und daran wird keine Rede, kein Verhandeln, ja nicht einmal mehr eine Intervention etwas zu ändern vermögen.

Inzwischen arbeitet — trotz aller Warnung des Außenministers, trotz allen Erklärungen der Parteiführer — die Gegenfront im Lande weiter: sie, die im gleichen Saß, mit dem sie den Worten Cunos zustimmt, ihn dahin auszulegen sucht, daß Cuno eben doch von Verhandlungen gesprochen habe, und man eben verhandeln müsse. Es sind immer dieselben Persönlichkeiten im Deutschland der Revolution, die ihr

Eintausend Mark

wird die Post von den Postbeziechern des „Gewissens“ für den Monat April als Bezugspreis des „Gewissens“ einzuziehen. Wir hatten bisher den in der vorausgegangenen Zeit erfolgten starken Preissteigerungen für Zeitungspapier und Druck nicht Rechnung getragen und sehen uns nun zu der weiteren Erhöhung sehr gegen unseren Wunsch gezwungen. — Wir bitten zugleich diejenigen unserer Freunde, die noch nicht feste Bezüge des „Gewissens“ sind, ihre Bestellung auf das „Gewissen“ rechtzeitig bei der für sie zuständigen Postanstalt aufzugeben (Einwurf des entsprechend ausgefüllten Vordrucks der vierten Seite dieser Ausgabe in den Briefkasten). Das Bezugsgehalt wird dann von der Post eingezogen.

Ring-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 35.

Aus dem Inhalt:

Letzte Rede.

Eiserne Ration

Von Dr. Max Hildebert Boehm

Bündnistätigkeit

Von Erich Lillenthal

Weimar

Von Hans Schwarz

Kritik der Presse.

Spiel nicht aufgeben. Bis der Tag kommt, an dem der Born des Volkes ihnen den Prozeß macht! Die Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten hat noch keine Bahne. Sie heißt jedenfalls nicht. Walther Dähme geht ruhig seinen unzweideutigen Geschäften weiter nach und brüht sich mit der Drohung, daß er viel zu viel über die Männer des parlamentarischen Regimes wisse, als daß ihn Jemand ernstlich anfassen würde.

Nur in München hat man zugefaßt und ein Verräternest frankophiler Altdire festgenommen. Das Treiben der Kühles und Genossen war seit langem bekannt. Im Hintergrunde betrieben als willige Instrumente französischer Offiziellen bekannte Schieber ihr Spiel und ihr Geschäft. Die Saartohle sollte das wirkungsvolle Bestechungsmittel für das tohlenarme Bayern werden. Nur hatte man sich verrechnet, als man glaubte, die Wittelsbacher zu gewinnen. Man operierte schließlich mit Stizus von Parma, auf den wirklich kein Bayer hereinfällt. Die Versuche aber der „Bosfischen Zeitung“, dieses Agentenspiel den Reichskreisen, den vaterländischen Verbänden des Herrn von Stahr in die Schuhe zu schieben, sind parteipolitisch zu durchsichtig, wie sie sachlich ganz haltlos sind. Die „Bosfische Zeitung“ braucht wirklich nicht nach dem Dieb zu rufen! Sie soll sehr zufrieden sein, daß sie selbst ihr Spiel auch heute noch ungestraft weitertreiben darf. Freilich: ist es ein Wunder, daß diese Gegenfront ihr verräterisches Tun getrost weiterbetreibt, wenn sogar der Führer einer Partei, die sich als rechts gerichtet erklärt, in der letzten Zeit außerordentlich mißverständliche Erklärungen abgibt? Eine Stelle, die dieser Partei nahesteht, behauptet sogar, daß die ganze Einberufung des Reichstages ausschließlich der Sicherung der inneren Front diene. „Denn die Ruhrfront werde von rechts her bedroht!“ Wodurch wohl kann die Ruhe gestört werden, wenn nicht durch Aktionen des Verhandels, durch die Anbiederung an einen Feind, der im Lande steht!

Immer noch scheint man im Parlament den Ernst der Lage nicht zu begreifen. Immer noch hält man sich bei Geschwätz über Differenzen mit eigenen Volksgenossen auf. Deutsche Querellen!

An der Ruhr fühlt man den vollen Ernst der Lage. Der ist es wirklich kein leeres Wort: letzte Stunde! Dort weiß man, daß es um Alles geht. Um Gut, Leib und Leben.

Der Reichskanzler hat im Reichstage eine wirkungsvolle Rede gehalten. Noch tagt dieser Reichstag — ohne Sinn und Verstand. Noch reden die Vertreter der Parteien, ohne daß sie etwas zu sagen haben. Noch ist es erlaubt, über die Not unseres Volkes seine Parteimeinungen zu äußern!

Wir möchten glauben, daß Cuno, dem wir nicht nur eine längere Amtsdauer wünschen, sondern dem wir auch eine längere Amtsdauer zutrauen, jetzt seine letzte Rede gehalten hat. „Wir stehen allein und niemand hilft uns, denn wir selbst“. Da hört man auf, zu reden!

Eiserne Ration.

Von Max Hildebert Boehm.

Aus der Dienstagrede Cunos sprangen Töne in unser Ohr, wie wir sie aus dem Hause des in Parteien verzankten Volkes seit langem nicht vernahmen. War es ein Echo der Schwüngen, die das andere, das im Frontgeist geschlossene Volk in diesen Tagen mehr als je durchfluten? Und soll man den Beifall der Vielen, der Volksvertreter und der sensationslüsternen Zuschauer als Umkehr und Einkehr, als Anzeichen beginnender Einschmelzung schiefergestellter innerweltlicher Schranken buchen? Die Auffassung laßt, muß uns mehr und uns locken, denen eine solche Tatsache den Sieg der Ideen brächte, um die wir mit guten und bösen, mit nahen und fernem Geistern seit dem Junitage gerungen haben, der das Zeitalter der deutschen Knechtschaft einleitete. Seither haben wir uns als Wortführer und Ansporn derer empfunden, denen von jenem Junitag an Welt und Leben ein anderes, ein kälteres und härteres Geistes. Unserem vertieften Glauben an wurzelhafte deutsche Erneuerungskräfte ist seither, ja eigentlich schon seit den Siegestagen der Novemberetappe und dem Gang nach Compiègne ein Stück Deutschenverachtung unaufblösch beigemischt. Seit die Jungen erleben mußten, daß der Augustgeist des Aufbruches im Niederbruch, der schon vor dem November begann, von Einzelnen und von Vielen, von Großen und Kleinen verraten wurde, ist ein Zweifel an Einigkeiten der Oberfläche, der Stimmungen und der billigen Gefühle in uns wach geworden. Der einmal erwachte Zweifel schläft nicht mehr ein. Er bohrt ständig weiter, er lauert der Gefahr neuer Einbildungen auf, er gibt uns einen schmerzhaft strengen Maßstab in die Hand. Sind Kanzlerrede und Reichstagsstimmung diesem Maßstab gewachsen?

Nach dem Sieg binde den Helm fester! Dieses japanische Wort, das in einer straßburger Kaserne zu lesen stand, gilt auch für die Stunde, da Ideen zu siegen scheinen. Wir hörten etwas von Grenzmarkengeist, der von der Ruhr ins Binnenland herüber weht. Von Parteien, die heute nur Mittel des Staates sein sollen. (Sag es nicht schon einmal keine Parteien mehr, aber sah der 19. Juli 1917 nur noch Deutsche?) Wir hörten von einer Staatsgefinnung, die sich aus echtem Grenzgeist heraus erneuern soll. Und schließlich ein Treuegelöbniß an alle jetzt oder künftig widerrechtlich besetzten Gebiete.

Wir begrüßen diese Kanzlerworte, gerade weil sie zunächst vieldeutig sind. Die Parteien werden als bald den Erweis erbringen, daß diese Worte sich drehen und drehen lassen, bis ihre Farbe verblaßt, ihre Kraft ermattet, ihre Leidenschaft verglüht ist. Deswegen wollen wir, die Front des Widerstandes, schon heute sagen, wie wir die Rede verstehen, nicht im Geist ewig bedingter Einzelmeinung, sondern in dem untrüglichen Sinn, der uns aus langem Ringen mit diesen Fragen wesentlich vertraut ist.

Parteien werden staatszerstörender Selbstzweck, wenn kein Staat da ist, der führt, aber auch dann, wenn der Staat, der zu führen versucht, führungsunwürdig ist. Der Staat der Erfüllungspolitik, der Bütteldienste für die Fremden übernahm, war führungsunfähig und führungsunwürdig zugleich. Nicht Verräter waren, die seine Autorität leugerten. Siegebenahmer jenes heimlichen Reiches waren sie, das doch selbst des Junitages, das Verfall-Deutschlands tiefste und letzte Hoffnung ist. Nicht die Republik wurde geschützt, als man das ermachende Deutschland zu knebeln suchte, ganze Parteigruppen ächtete, Führer in Banden schlug und gegen den Geist der völkischen Jugend zu Helde zog: Frankreich war der Schützling unserer Schutzgesele, jenes größere Frankreich, dessen geistige Bürger heute allenthalben im entrechteten Europa sehen. Nicht die Monarchie wurde verhütet, der Monarchismus wurde sogar eher gestärkt durch das offene Schwächebekenntnis der Republik, als sie Ausnahmegelese, Epitellum und außerordentliche Propagandafonds gegen deutsche Menschen mobil machte. Der deutsche Befreiungskampf wurde verhütet, nicht der militärische allein, vor dem die Lebensversicherungsgesellschaft Russe, Luidde und

Wir weisen auf den Anzeigenteil dieser Ausgabe hin, der eine Kündigung des vom Hochschulring deutscher Art am Sonntag, den 11. März 1923, zum Besten notleidender Studenten veranstalteten Konzertes enthält.